

1. Rundbrief August – November

Ich mache meinen Freiwilligendienst im Scout-Centre Crawfordsburn.



Wie der Name schon sagt, ist das Scout-Centre Teil des Pfandfinder-Verbandes in Nordirland. Mit ihrem Aktivitäten-Angebot für Pfandfinder- aber auch Schul- und andere Gruppen bieten sie neben Klettern, Kanufahren und Bogenschießen auch Axtwerfen oder Orientierungslauf ihren Gruppen ein vielfältiges Angebot und viele Möglichkeiten für neue Abenteuer, in ihren Gruppen zusammenzuwachsen und ihr volles Potential zu erreichen.

Außerhalb der Saison helfe ich bei der Geländeinstandhaltung aus. Es müssen Bäume gestutzt oder gefällt oder die Wege frei von Laub gehalten werden. Im ersten Bild sieht man den Traktor, den ich beim Erledigen dieser Aufgaben auch schon fahren durfte.

Während der Saison, in der viele Gruppen für Aktivitäten nach Crawfordsburn kommen, ist meine Hauptaufgabe, bei den Aktivitäten mitzuhelfen und die Gruppen anzuleiten. Eine Aktivität, die ich bisher angeleitet habe, ist den Orientierungslauf.

Beim Orientierungslauf bekommen die Kinder eine Karte des Scouts-Centres, auf dem Nummern markiert sind. Diese Nummern müssen sie dann auf dem Gelände finden. Bei jeder Nummer befindet sich ein Bild eines Tieres. Insgesamt können die Kinder und Jugendliche insgesamt 14 Tiere auf dem Gelände finden.

Das Bild rechts zeigt sie Karte, die die Kinder oder Jugendlichen bekommen. Spaß an dieser Aktivität macht mir, den Kindern zu helfen, zu verstehen, die Karte zu lesen, und zu sehen, wie sie dann eigenständig die Nummern finden

Es gibt regelmäßige Aufgaben wie zum Beispiel Bettbezüge bereitlegen oder die Feuermelder kontrollieren.



Dinge, mit denen ich mich bisher auseinandersetzen musste, ist zum einen Heimweh. Etwas, das mich etwas überfordert hat, da ich als Kind nur selten Heimweh hatte. Man bekommt mit, was die Familie oder Freunde in Deutschland machen, regelmäßige Feste, von Geburtstag über Dorffest bis hin zu St. Martin, an denen man immer dabei war und die man dieses Mal verpasst. Da kommt manchmal der Wunsch auf, doch zu Hause zu sein und diese Dinge mitzuerleben. Geholfen hat mir beim Heimweh zum einen mit meiner Familie zu reden. Aber auch mich abzulenken, etwas mit den anderen Freiwilligen zu unternehmen oder zu lesen.

Etwas anderes, dass ich mich fragen musste, war, wie ich meinen Freiwilligendienst gestalten und erleben will. Als introvertierte Person kann es schwer sein, sich so viel aus dem Haus zu bewegen wie zum Beispiel andere in der WG. Ich habe schnell das Gefühl bekommen, nicht genug zu erleben, oder dass ich nicht genug aus meinem Freiwilligendienst

mitnehme, wenn ich mich eher zurückziehe, weil ich eigentlich keine Energie für andere Menschen habe. Ich musste mich von der Idee trennen, die ich in meinem Kopf hatte von dem Freiwilligendienst, in dem man ständig etwas Neues erlebt, immer unterwegs ist und immer wieder neue Bekanntschaften macht. So kann ein Freiwilligendienst aussehen. Und am Anfang ist es auch aufregend und alles ist neu. Doch irgendwann findet man seine Alltägliche Routine. Und meine Alltägliche Routine beinhaltet kein großes soziales Leben und das ist ok. Denn es ist mein Freiwilligendienst und es gibt Dinge, die ich hier erlebe, die ich nur mit bestimmten Menschen oder niemanden außer mir teilen will. Das macht meinen Freiwilligendienst nicht weniger ereignisreich.

- Sandra.